Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 107

Rubrik: Baustellen gucken

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEI DEN BAUBARACKEN-ROCKERN

Musikalische Gäste kommen im Catwalk auf ihre Rechnung: In der Music-Bar stehen Instrumente und Bühne zur Verfügung. Noch gilt der unkonventionelle Treffpunkt als Geheimtipp für Nachtaktive. Mit einem Triple-Konzert in der Grabenhalle will das vierköpfige Team das Catwalk einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Ein Besuch.

von Melissa Müller

Wer die Music-Bar Catwalk nicht kennt und dabei an Gucci oder an den Glamour eines Laufstegs denkt, der täuscht sich. Das Catwalk ist alles andere als ein versnobter Laden. Der Konzertschuppen ist unter der Fürstenlandbrücke in Richtung Sittertobel zu finden.

Wer hereintritt, dem schlägt eine warmherzige Atmosphäre entgegen. An diesem Abend sind die roten Tische und die lange Bar mit rund sechzig Gästen bis auf den letzten Platz besetzt. Die Bands ‹Station Street› und ‹Park Avenue› geben ein Doppelkonzert mit Blues-Rock, Oldies und bodenständigem Country. Die Luft ist von stickiger Hitze geschwängert; beinahe kann man den Aufprall von Pferdehufen hören und die staubige Steppe riechen. Die Musiker meistern ihren feurigen Auftritt, in adretten schwarzen Anzügen schwitzend. «George Bush is a fucking cowboy!» ruft ein Zuhörer nach einem kräftigen Schluck Bier. Den rockigen Blues im Ohr, fühlt sich ein anderer Gast nach Australien versetzt. Ein paar Frauen und Männer tanzen selbstvergessen. Der Alltag rückt weit weg, es lebe der Augenblick!

DIE BÜHNE ALS MAGNET

Doch wer sind die Menschen, die hinter diesem alternativen Lokal stehen? Werfen wir zunächst einen Blick zurück.

Es war einmal eine Baubaracke, die den Arbeitern der Fürstenlandbrücke als Materialschuppen diente. Später eröffnete hier Marcel Keller den Blueskeller. Mit zwei Kollegen gründete er einen Verein «um die Tücken des Gesetzes zu umgehen.» Ein zusammengebasteltes Ding sei der Club gewesen, meint Keller nicht ohne einen Anflug von Nostalgie. Den Gästen stellte er ein komplettes Equipement zum Sounden zur Verfügung, ganz nach der Devise: «Wer lärmen will, der kann.» «Kein Tisch, an dem nicht ein Joint herumgereicht wurde», bemerkt ein Ex-Gast mit verschwörerischem Grinsen. «Dennoch: Die Bühne war der Magnet, nicht der Absturz in den Rausch», ergänzt Keller.

Wie erklärt er es sich, dass im Blueskeller Feste gefeiert wurden, von denen man heute noch spricht? «Ganz einfach – es war illegal. Viele Leute mögen es, sich in dieser Art Grauzone am Rande der Legalität zu bewegen», vermutet er. «Wir wussten nie, ob der Laden am nächsten Tag noch geöffnet sein würde.»

EIN TEAM MIT IDEALISMUS

Nach der Schliessung des Blueskellers stand das Haus ein Jahr lang leer, bis die Idealisten vom Catwalk neues Leben in die Bude brachten. Zu viert gründeten sie den Kulturverein: Catrina Tinner und Heidi Bannwart, ihres Zeichens Musikerin, hatten den Laden zuvor schon geschmissen. Serge Jaquenoud wurde zum Präsidenten gewählt, seine Lebenspartnerin Sonja Lippuner knüpft die Band-Kontakte. Von ihr stammt auch das Logo, die Silhouette einer Katze. «Eigenartig – manche nennen mich Miss Catwalk», wundert sie sich. Das mag an der übersprudelnden Energie liegen, welche die Zweiundvierzigjährige ausstrahlt. Jahrelang ging die Mutter von drei Kindern nur selten aus. Jetzt, da ihre Sprösslinge älter sind, hat die gelernte Dekorationsgestalterin das Nachtleben neu entdeckt. «Ich bleibe stets im Catwalk, bis sich der letzte Gast verabschiedet hat», sagt Sonja Lippuner. «Zudem hat es hier nur zwei kleine Treppenstufen». Seit einem schweren Unfall sitzt sie im Rollstuhl. Das Schönste aber sei, dass man hier stets gute Freunde trifft.

Immer stehen Musikinstrumente bereit, auf spielfreudige Hände wartend: Ein Schlagzeug in Gesellschaft von einem Elektropiano, Perkussionsinstrumenten und einer Gesangsanlage. «Da bekommt man oft ganz Erstaunliches zu hören. Gerade von jungen Bands», schwärmt Heidi Bannwart. Manchmal hört es sich aber mehr nach Lärm an; dann müsse man schon mal eingreifen. Andere Formationen weigern sich, den Bass zu dämpfen. «Künstlerische Freiheit nennen sie das», meint Heidi Bannwart lachend.

Das Catwalk will sich als Plattform für lokale Bands verstanden wissen. Instrumente und Raum können sie anbieten – eine Gage liegt allerdings nicht drin. «Alle hinter der Bar und auch die Mitglieder des Vereins arbeiten mehr oder weniger umsonst – damit das Catwalk überlebt.»

«Im letzten Jahr rückten Medien Projekte wie die Frohegg und das Rümpeltum stark in den Mittelpunkt. Dass auch das Catwalk seit Jahren ein aussergewöhnliches Programm anbietet, wissen hingegen nur wenige», bedauert Heidi Bannwart.

Damit sich daran etwas ändert, präsentiert sich der Verein am 7. Februar mit einem Triple-Konzert in der Grabenhalle. Die St.Galler Band ‹Dividing Line› spielt Melodic-Metal, ‹Pol› aus der Innerschweiz sind auf Popsound gepolt, den sie mit Folk-, Rock- und Jazzelementen anreichern; ‹Belcafé› aus Zürich bezaubern mit Lounge Rock.

7. Februar, Präsentation des Kulturvereins Catwalk, mit ‹Dividing Line›, ‹Pol› und ‹Belcafé›, Grabenhalle St.Gallen, ab 21 Uhr